

# Vertiefungsarbeit

## Einsatz von Herdenschutzhunden im Val Müstair



*Verfasserin*

*Mazina Planta*

*Klasse*

*AM05A*

*Abgabetermin*

*17. Dezember 2008*

## Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort .....	3
2	Einleitung.....	3
3	Herdenschutzhunde im Val Müstair .....	4
3.1	Eine Herde im Val Müstair wird seit 2006 von Herdenschutzhunden begleitet .....	4
4	Rückblick: Zusammenlegung der Herden .....	5
4.1	Wie es dazu kam, dass Tschier, Fuldera, Lü und Valchava ihre Herden zusammenlegten .....	5
4.2	Erste Erfahrungen mit der zusammengelegten Herde und den Herdeschutzhunden im Val Müstair.....	5
4.3	Die neue Hütte „Chamonna da'l uors“ wird gebaut .....	6
5	Der Herdenschutzhund .....	7
5.1	Funktion des Herdenschutzhundes .....	7
5.2	Die Entwicklungs- und Prägungsphasen des Herdenschutzhundes .....	7
5.3	Achtsamkeit.....	8
5.4	Loyalität .....	8
5.5	Schutz .....	9
6	Die Ausbildung .....	9
6.1	Lernanforderungen an den jungen Hund .....	9
6.2	Erwartungen an einen ausgewachsenen Hund.....	9
7	Das Herdenleben .....	10
7.1	Verhalten des Herdenschutzhundes in der Herde .....	10
7.2	Verhalten der Herdenschutzhunde untereinander .....	11
8	Die Integration von Herdenschutzhunden in eine fremde Herde.....	12
8.1	Integration im Sommer .....	12
8.2	Alphaltung .....	13
8.3	Probleme während der Sömmerungszeit .....	13
8.4	Konflikte zwischen Rüden .....	14
9	Die Winterzeit .....	14
9.1	Integration und Haltung im Winter .....	14
9.2	Die Winterzeit und ihre Schwierigkeiten.....	15
9.3	Tragischer Kälteeinbruch: Ein Bericht aus eigener Erfahrung.....	16
10	Herdenschutz und Tourismus .....	17
10.1	Mögliche Konflikte mit Passanten im Val Müstair.....	17
11	Gespräche mit beteiligten Personen .....	17
11.1	Gespräch mit der Hirtin Franziska Stucki auf der Alp da Munt.....	17
11.2	Interview mit Frau Annalisa Albertin, Tourismus Val Müstair, Tschier.....	19
11.3	Interview mit Herrn Gian Bott, Schafbauer in Valchava .....	19
11.4	Interview mit Frau Irma Aebli, Wanderin aus Müstair.....	21
12	Schlusswort .....	22
13	Quellenverzeichnis .....	23

## 1 Vorwort

Die Dokumentation beinhaltet das Endprodukt meiner Vertiefungsarbeit mit dem Titel: „**Einsatz von Herdenschutzhunden im Val Müstair**“.

Was hat mich dazu bewogen, meine Vertiefungsarbeit über Herdenschutzhunde zu schreiben?

Wir haben einen Landwirtschaftsbetrieb mit ca. 200 Schafen. Ich habe die beiden Maremmano-Schutzhund-Welpen von klein auf in unserer Herde aufwachsen sehen. Da ich alle Hunde sehr gerne mag, haben mich besonders auch diese beiden immer sehr fasziniert; denn sie sind Hunde.... und trotzdem verhalten sie sich ganz anders als unsere beiden Hütehunde. Inzwischen sind sie vier jähig und ich habe viel Interessantes über sie gehört, aber auch selber miterlebt. Dies hat mich bewogen, mehr über diese spezielle Hunderasse wissen zu wollen und auch Schwierigkeiten aufzuzeigen, die mit der Haltung von Herdenschutzhunden auftreten können.

Mir wurde auch bewusst, dass viele Leute gerne mehr über dieses Thema wissen möchten und vor allem, wie es konkret in unserem Falle hier im Val Müstair funktioniert. Ich möchte ermöglichen, dass sich Interessierte informieren können. So hoffe ich, einen kleinen Beitrag in Bezug auf die Akzeptanz der Herdenschutzhunde zu leisten.

## 2 Einleitung

Ich möchte in dieser Arbeit speziell auf unsere Verhältnisse hier im Val Müstair eingehen und werde Theorie und eigene Erfahrungen aus unserem Schafbetrieb miteinander verflechten. Es ist mir wichtig, auch die Meinung und die Erfahrung von beteiligten Personen zu erfahren. Deshalb werde ich einen Schafbauern, eine Frau vom Tourismusbüro und eine Wanderin interviewen. Mit der Hirtin habe ich vor, ein längeres Gespräch auf der Alp zu führen, das ich dann aufschreiben werde.

Als 2005 erstmals der Bär im Val Müstair auftauchte, war mein Vater in der glücklichen Lage, bereits in Besitz von Herdenschutzhunden der Rasse Maremmano-Abruzzese zu sein. Wir wissen mit Sicherheit, dass der Bär im Sommer 2005 immer wieder unsere Herde aufsuchte. Den Tieren ist nichts geschehen, er hat nie ein Schaf gerissen.

Das heisst, dass die beiden jungen Hunde ihre Aufgabe hervorragend gemeistert haben. Auch die anderen Schafbauern haben dann gemerkt, dass es gut wäre, mit Herdenschutzhunden ausgerüstet zu sein, denn der Bär machte sich an ihre Schafe heran, die nicht geschützt waren.

Im nächsten Jahr wurde die Idee dann verwirklicht, und alle Schafe aus dem inneren Tal wurden zu einer Herde zusammengeführt. Ab 2006 schützen unsere beiden Maremmanos während der Sömmerungszeit diese grosse Herde mit ca. 400 Schafen.

In meiner Arbeit beschreibe ich den Hergang und die Vorkehrungen die nötig waren, um dieses Vorhaben zu verwirklichen. In einem theoretischen Teil werden die Entwicklungsphasen des Herdenschutzhundes beschrieben. Auch ihr Wesen, ihr Verhalten den Schafen und den Menschen gegenüber, habe ich mit Text und Bildern dokumentiert.

### 3 Herdenschutzhunde im Val Müstair

#### 3.1 Eine Herde im Val Müstair wird seit 2006 von Herdenschutzhunden begleitet

Nach den Tierrissen im Sommer 2005 wurde nach Lösungen gesucht, um die Schafe besser zu schützen. Die Schafbauern von Tschierv erkundigten sich bei meinem Vater, ob eine Zusammenführung der beiden Herden möglich wäre. Auch in den übrigen Gemeinden wurde diskutiert. Eine Einigung für das ganze Tal konnte jedoch nicht gefunden werden. Die vier Gemeinden Tschierv, Fuldera, Lü und Valchava beschlossen dann, ohne die anderen eine Zusammenführung zu wagen. Es wurde die „Società alp da bescha“ gegründet. (Verein der Schafalp)



Abbildung 1 Mein Vater zieht mit der Herde von Weide zu Weide

Eine Herde, die von Herdenschutzhunden begleitet wird, braucht eine ständige Behirtung, damit der bestmögliche Schutz gewährleistet ist. Der Hirt zieht mit der Herde von Weide zu Weide. Dies hat genau nach einem Weideplan zu erfolgen, um zu verhindern, dass die Weiden übernutzt werden. Jeden Abend werden die Schafe eingezäunt, damit die Hunde besser arbeiten können.

Wenn die Herde auf das Gebiet von Tschierv wechselt, wird auch dort eine Hütte für den Hirten benötigt. Dies wird mit einer mobilen Wohnhütte gelöst. Der Wohnwagen kann mit dem Traktor an beliebigem Ort aufgestellt werden, auch bis auf 2400 m ü. M.

Dieses Projekt läuft nun schon seit 2006. Die Schafbauern der vier Gemeinden können auf drei erfolgreiche Sömmerungen zurückschauen.

## **4 Rückblick: Zusammenlegung der Herden**

### **4.1 *Wie es dazu kam, dass Tschier, Fuldera, Lü und Valchava ihre Herden zusammenlegten***

Im Sommer 2004 hat der Schafbauer Jachen Andri Planta aus Fuldera (mein Vater), zum ersten Mal eine Schafhirtin auf privater Basis eingestellt. Sie hütete unsere 200 Schafe, zusammen mit zwei Herdenschutzhunden und unserem Hütehund Jena, auf dem Alpgebiet von Fuldera.

Im nächsten Sommer ist der Bär ins Val Müstair gekommen. Für unsere geschützte Herde bedeutete dies keine Bedrohung. Der Bär besuchte mehrere Male die Herde, hat aber keine Schafe gerissen, obwohl kein Hirt dabei war. (Jeden Tag musste jemand hinaufsteigen und die Hunde füttern, seit der Bär im Tal war. Vorher wurden sie mit Futterautomaten gefüttert.) Die anderen Herden im Tal waren alle ohne Schutzhunde. Im Gebiet von Tschier, auf der Alp da Munt, riss der Bär ein Kalb und ein Schaf.

Nach diesem Ereignis kam die Schweizerische Organisation für Herdenschutzschutzhunde zum Einsatz. Sie schickten drei Experten mit 6 Hütehunden und 2 Herdenschutzhunden zur gefährdeten Herde.

Die bis jetzt unbehütete Schafherde war wild und verstört. Die Schafe waren weder an Hütehunde, noch an Herdenschutzhunde gewöhnt. Es dauerte 5 Tage, bis die Schutzhunde in der Herde integriert waren.

Zweimal wurde die Herde in der Nacht vom Bären angegriffen und brach aus der Einzäunung aus. In der ersten Nacht gelang es dem Bären, ein Muttertier zu reißen. Die Schutzhunde konnten zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu den wilden Schafen in den Pferch gelassen werden, da sonst die Schafe in Panik ausgebrochen wären. Aber bereits nach fünf Tagen blieb die Herde zusammen und liess sich von den Hütehunden und den Hirten führen. Sie akzeptierten auch die Schutzhunde, die sie Tag und Nacht begleiteten.

Die Herde wurde auf diese Weise noch bis Ende September gehütet. Der Bär hat auch keine weiteren Tiere mehr gerissen.

Das Herdenschutzzentrum schlug vor, die Schafe des ganzen Tales zu einer Herde zu einen. Da sich die anderen nicht zu diesem Schritt entscheiden konnten, waren es dann nur die Herden von Tschier, Fuldera, Lü und Valchava, die im nächsten Jahr zusammengelegt wurden. Die Schafbauern dieser vier Dörfer hatten die „Società alp da bescha“ gegründet, um die Zusammenlegung so schnell als möglich auch umsetzen zu können.

### **4.2 *Erste Erfahrungen mit der zusammengelegten Herde und den Herdeschutzhunden im Val Müstair***

Die neue Herde, mit ca. 450 Tieren, wurde im kommenden Sommer 2006 vom Hirten ständig gehütet. Die Herde wurde von seinen Hütehunden und unseren Herdenschutzhunden begleitet.

Da die Herde aus mehreren Beständen zusammengesetzt worden war, bestand unter den Schafen kein Zusammenhalt. Man konnte überall verstreut die verschiedenen Gruppierungen beobachten. Dies war für den Hirten eine grosse Herausforderung. Dazu kam, dass die einzelnen Gruppen an verschiedene Weiden gewöhnt waren. Die älteren Tiere versuchten ständig, auf ihre „richtige“ Weide zu gelangen. Besonders bei Nebel konnten sie dies dann auch mit Erfolg durchsetzen. Die Bauern mussten dann dem Hirten behilflich sein, die Ausreisser wieder zurückzubringen, damit die Schafe lernen konnten, wo ihre neue Weide jetzt ist. Alle Schafe befanden sich einmal auf ihrer gewohnten Weide, da ja im Turnus geweidet wird. Immer dann verhielt sich diese Gruppe ruhig.

Ein weiterer Unruhefaktor waren die Hunde. Einige Schafe waren überhaupt nicht mit Hunden gewöhnt, auch nicht mit Hütehunden. Sie reagierten erschreckt und unruhig. Zwei kleinere Gruppen wurden zum Voraus in die Herde meines Vaters gebracht, damit sich die Schafe langsam an die Anwesenheit der Herdenschutzhunde gewöhnen konnten, was sich auch sehr bewährt hat. Mit allen Schafen war diese Anpassung im Vorfeld jedoch nicht möglich.

Ein weiterer Grund, der das Hüten sehr erschwerte, war das Fehlen einer Hütte in den höheren Regionen. Die benutzte Hütte von Funtauna Grossa war viel zu weit weg vom Weideplatz. Der Hirte musste jeden Morgen ca. 1 ½ Std. Fussmarsch auf sich nehmen. Er hätte nicht eingreifen können, falls es nachts Komplikationen gegeben hätte. Deshalb machten sich die Bauern schon jetzt Gedanken, wo und wie man eine neue Hütte für das nächste Jahr errichten könnte.

Schwierigkeiten mit den Herdenschutzhunden gab es erstaunlich wenig. Obwohl sie noch relativ jung waren, meisterten sie ihre Aufgabe gut. In diesem Sommer waren sie sogar zu dritt, weil auch ihr Nachkomme Amigo dabei war.

Der Hirte berichtete uns, dass besonders das Weibchen manchmal Murmeltiere jage. Das beunruhigte uns aber nicht besonders, weil es bekannt ist, dass jüngere Hunde dies manchmal tun.

Das Wechseln der Weiden war oft schwierig, weil die Schafe die Wege nicht kannten. Diejenigen Schafe, die gerade auf ihrer gewohnten Weide waren, wollten diese natürlich nicht verlassen.

Für den Hirten war dieser erste Sommer allgemein sehr anstrengend. Auch er war es nicht gewohnt, auf so weitläufigem Gebiet zu hüten. Er sagte, dass er noch nie seine Schuhsohlen so schnell abgelaufen habe, wie in diesem Sommer.

### **4.3 Die neue Hütte „Chamonna da'l uors“ wird gebaut**

Der Sommer 2004 hatte gezeigt, dass eine Hütte in den höheren Regionen des Weidegebietes von Fuldera unentbehrlich war.

Der Kanton Graubünden bot interessierten Gemeinden fertig gebaute Hütten für 35000.- Fr. an. Das wäre die einfachste Variante gewesen. Die Schafbauern entschlossen sich aber für eine Hütte, die hier im Tal mit einheimischem Holz gebaut werden sollte. Zusammen mit dem Förster wurde eine schöne Holzhütte geplant und mit Elementen gebaut, die dann erst oben zusammengesetzt werden konnten.

Am 21. 6. 2006 wurden die Bauteile mit dem Heli Bernina auf den zukünftigen Standort in Chazforà, auf 2500 m, geflogen. Mit vereinten Kräften wurde die Hütte aufgestellt.

Die Schafbauern sind stolz auf ihre schöne Hütte aus einheimischem Holz. Sie konnte zum gleichen Betrag erbaut werden, wie die vorgefertigte Hütte gekostet hätte.

Mit der Hütte „Chamonna da'l uors“ wurde eine wichtige Voraussetzung geschaffen, dass der Hirt nun auch nachts in der Nähe der Herde sein kann. Somit können die Anforderungen einer ständigen Behütung erfüllt werden.



**Abbildung 2 Die neue Hütte  
Chamonna da'l uors**

## 5 Der Herdenschutzhund

### 5.1 Funktion des Herdenschutzhundes

Seit Jahrhunderten werden Herdenschutzhunde in Europa und Asien eingesetzt, um Nutztiere vor Raubtieren zu schützen. Der Herdenschutzhund lebt ständig mit der Herde und verteidigt diese gegen Angriffe. In der Schweiz schützt er seine Herde vor Wolf, Luchs, Bär, Fuchs, wilden Hunden, sowie vor Kolkraben und Adler.

Der Herdenschutzhund markiert sein Territorium, indem er sich bei Gefahr beobachtend und bellend zwischen die Herde und die Störung stellt. Dabei zeigt er ein beeindruckendes Dominanzverhalten. Zum Kampf kommt es selten.

Die soziale Bindung des Herdenschutzhundes zu seiner Herde ist stark ausgeprägt. Die Bindung zum Menschen hingegen beschränkt sich auf ein Minimum. Diese Hunde werden ausschliesslich für den Schutz der Herde eingesetzt, ansonsten haben sie keine anderen Pflichten.

Von Geburt an werden sie auf das Umfeld der zu schützenden Nutztiere geprägt. Die so entstandene enge Bindung zur Herde ist für ihre Aufgabe als Herdenschutzhund sehr zentral.

Das Schutzverhalten ist vererbt und muss dem Herdenschutzhund nicht beigebracht werden.



Abbildung 3 Balou hat eine starke Bindung zu seiner Herde

### 5.2 Die Entwicklungs- und Prägungsphasen des Herdenschutzhundes

Nach einer Tragzeit von 63 Tagen werden die Welpen taub und blind geboren. Zwei Zeitabschnitte sind im Leben des Welpen von grosser Bedeutung.

Der erste Abschnitt beginnt im Alter von etwa zwei Wochen, dann öffnet er zum ersten Mal die Augen. Mit dem ersten Wesen, mit dem er in Kontakt kommt, bildet er ein enges Verhältnis. In den meisten Fällen ist dies seine Mutter. In dieser Phase geschieht die erste Prägung.

In der zweiten wichtigen Zeitspanne, zwischen dem dritten und der zwölften Woche, bildet der Welp andere soziale Bindungen. Meistens mit anderen Welpen des Wurfs, aber auch mit anderen sozialen



Abbildung 4 Die erste soziale Beziehung, Amigo mit seinen Eltern

Tieren oder mit dem Menschen. Besonders stark ist diese Bindung an eine andere Art zwischen der sechsten und der achten Woche möglich. Deshalb ist das ideale Alter, um einen Welpen mit der Schafherde zusammenzubringen, ungefähr in der achten Woche. Bis zu diesem Zeitpunkt hatte er genügend Zeit, seine soziale Beziehung mit anderen Hunden aufzubauen. Dies ist wichtig, damit er einem hundeartigen Raubtier mit dem richtigen Verhalten begegnen kann und seine Körpersignale versteht



Abbildung 5 Amigo im Alter von 10 Wochen

Die Fähigkeit, die Herdentiere zu schützen, basiert also auf der Sozialbindung. Deshalb sollte ein Hund vor dem Alter von 12 Wochen in die Schafherde gebracht werden, damit die starke soziale Bindung zwischen Schafen und Hund gefördert werden kann. Der junge Hund wird sich den Schafen gegenüber in gleicher Weise verhalten, wie er dies mit den anderen Welpen des Wurfs oder mit seinen Eltern tut.

### 5.3 Achtsamkeit

Der Hund ist ein soziales Tier, das darauf angewiesen ist, von anderen sozialen Tieren umgeben zu sein.

Dies ist der eigentliche Grund, warum sich der Hund um die Schafe kümmert.

Sie befriedigen sein Bedürfnis nach Gesellschaft. Er sieht sie als seine Schwestern und Brüder an.

Das Folgen, das Schlafen und das Herumgehen der Hunde in der Herde ist ein Zeichen der Achtsamkeit. Der Hund bemüht sich, seine Lebensstruktur, in der er sich wohl fühlt, auch weiterhin so zu erhalten.



Abbildung 6

Balou sieht die Schafe als seine Geschwister an

### 5.4 Loyalität

Das Fehlen des Jagdverhaltens ist der Grund für die Loyalität, die die Herdenschutzhunde den Schafen entgegenbringen. Sie wurden so gezüchtet, dass sie gegenüber den Schafen ein unterwürfiges Verhalten zeigen und sich für diese Tiere interessieren. Deshalb können die Hunde ohne Bedenken mit den Schafen allein gelassen werden. Sie würden die Schafe nie verletzen, im Gegenteil, sie sind ihnen treu ergeben.



Abbildung 7

Balou ist der Herde treu ergeben



## **5.5 Schutz**

Die Basis für den Schutz durch Herdenschutzhunde ist die Fähigkeit der Hunde, auf ein aussergewöhnliches Ereignis reagieren zu können.

Auf Ungewohntes und Neues reagieren sie mit Bellen. Ist ein Raubtier in der Nähe, rennen sie laut bellend mit hochgehobenem Schwanz auf dieses zu, was ein Zeichen ihrer Dominanz und Aggression ist. Bei Flucht des Gegners wird dieser noch lange lauthals verfolgt. Der Hund stellt sich meist zwischen die Herde und den Eindringling.

## **6 Die Ausbildung**

### **6.1 Lernanforderungen an den jungen Hund**

Der junge Hund muss seinen Namen kennen und von seiner Bezugsperson angefasst werden können.

Dies ist erforderlich, falls einmal eine medizinische Versorgung nötig wäre.

Ein beschränkter Kontakt zu Menschen muss schon von Geburt an hergestellt werden (streicheln der Welpen), damit der Hund sich auch an Menschen gewöhnt. Vorerst beschränkt sich dies auf eine bis zwei Hauptbezugspersonen, später können es mehrere sein.

Diese grundsätzliche Gewöhnung hat zum Ziel, dass Passanten und Touristen als Bestandteil der Umgebung wahrgenommen werden. Diese ersten Erfahrungen sollte der Hund weder mit negativen noch mit positiven Erlebnissen in Verbindung bringen. Ab dem dritten bis fünften Monat sollte er an einen minimalen Umgang mit Menschen gewöhnt sein. Auch der Befehl: „STOPP“, oder „HALT“, sollte befolgt werden können.

Der Junghund muss lernen, an der Leine zu gehen. Die Gewöhnung an Transporte im Auto ist ebenfalls wichtig. Die jungen Hunde müssen unbedingt auch frühzeitig an elektrische Zäune und Elektronetze gewöhnt werden.

Um eine gute Schutzleistung bieten zu können, muss der Hund die drei folgenden Grund-Verhalten aufweisen: Achtsamkeit, Loyalität und Schutz der Tiere, mit denen er in einem sozialen Verhältnis steht. Diese drei wichtigen Verhaltensweisen entwickelt der Hund im ersten Jahr seines Lebens.

### **6.2 Erwartungen an einen ausgewachsenen Hund**

Im Alter von zwei Jahren ist der Herdenschutzhund ausgewachsen. Bis dahin hatte er Zeit, sein Sozialverhalten gegenüber Artgenossen und Herdentieren zu festigen.

Von ihm wird nun erwartet, dass er in der Herde integriert ist und sich herdentreu verhält. Er sollte sich immer an den Schafen orientieren und nach allfälligen Störungen sofort wieder zur Herde zurückkehren.

Falls besondere Ereignisse auftreten, soll der Hund gute Aufmerksamkeit zeigen und schnell reagieren, indem er sich zwischen die „Störung“ und die Herde stellt, laut bellt und so sein Territorium verteidigt.

Er darf keinesfalls Herdentiere verletzen.

Personen gegenüber darf er kein aggressives Verhalten zeigen, also kein gesträubtes Nackenfell oder hochgezogene Lefzen. Er soll nur bellen, und falls diese Person anhält und sich ruhig verhält, sollte er wieder von dannen ziehen.

Auch fremden Hunden gegenüber sollte der ausgewachsene Herdenschutzhund kein angespanntes Verhalten zeigen.

Bellen, Knurren und Wegbeissen, falls sich der fremde Hund in der Nähe der Herde befindet, ist normal. Es sollten jedoch keine Verletzungen entstehen. Falls der Hund aber in die Herde hinein rennt, wird der Herdenschutzhund sehr heftig reagieren.

Vom Herdenschutzhund wird auch erwartet, dass er auf seinem Territorium bleibt und nicht wildert oder herumstreunt.



Abbildung 8 Samba stellt sich bellend vor die Herde

## 7 Das Herdenleben

### 7.1 Verhalten des Herdenschutzhundes in der Herde



Durch das stete Zusammenleben von Hunden und Schafen entsteht eine sehr enge soziale Bindung zwischen den beiden Tierarten. Sind die Herdenschutzhunde gut integriert, gehören sie als feste Mitglieder zur Herde.

Der Hund verhält sich gegenüber einzelnen Tieren nicht dominant. Falls ein verunsichertes Mutterschaf stampft oder gar angreift, reagiert er mit Ausweichen, Hinlegen und Wegschauen.

Abbildung 9 Samba auf einem höher gelegenen Punkt

Im Freien sieht man die Hunde oft auf einem höher gelegenen Punkt mit guter Übersicht, um die Herde zu überwachen. Manchmal entfernen sie sich auch vorübergehend von der Herde, um das Gebiet zu erkunden. Sie kehren aber immer selbständig zurück.

In den Mittagsstunden, wenn die Schafe ruhen, sind auch die Hunde ruhiger und dösen manchmal und regieren etwas langsamer auf Störungen. In der Nacht hingegen zeigen sie eine deutlich erhöhte Bereitschaft und Aufmerksamkeit und regieren heftig auf alles Unbekannte in ihrer Umgebung.

Ausgewachsene, erfahrene Hunde sind auch beim Ablammen in der Herde und schützen die Muttertiere und die Neugeborenen in dieser heiklen Phase. Oft sieht man die Hunde ganz in der Nähe der gebärenden Muttertiere, weil sie Sehnlights auf die Nachtgeburt warten.

Falls das Füttern der Hunde direkt in der Herde erfolgt, kann es vorkommen, dass Schafe versuchen, an das Futter ranzukommen, weil es auch ihnen gut schmeckt. Die älteren Hunde werden ihr Futter heftig verteidigen. Junge Hunde lassen sich manchmal von neugierigen Schafen wegdrängen. Der Hund muss lernen, sich in dieser Situation gegen die Schafe durchzusetzen.



**Abbildung 10 Die Hunde verteidigen ihr Futter vor den Schafen**

## **7.2 Verhalten der Herdenschutzhunde untereinander**

Es werden mindestens immer zwei Herdenschutzhunde zusammengehalten. Folgende Regel gilt: ab 500 Schafen braucht es 2-3 und ab 1000 Schafen 3-4 Hunde.

Die Rangordnung, das Alter und das Geschlecht sind entscheidend für das Sozialverhalten im Hundeteam.

Wichtig ist, dass die Hunde längerfristig zusammen sind, damit sie ein gutes Team bilden. Ideal ist, wenn einer davon schon erwachsen ist und eine klare Rangordnung besteht, dann herrscht Ruhe und Ordnung.

Die Zusammensetzung des Hundeteams ist sehr wichtig. Bei einem Zweierteam eignet sich ein Rüde zusammen mit einer Hündin. Beim Dreierteam werden zwei Rüden mit einer Hündin kombiniert.

Schwierigkeiten entstehen meistens, wenn gleichgeschlechtliche, gleichaltrige Hunde mit ausgeprägtem Dominanzverhalten zusammen sind.



Kämpfe ums Futter kommen in der Regel beim Benutzen eines Futterautomaten kaum vor, weil alle Hunde nacheinander zum Fressen kommen. Der Ranghöchste darf zuerst fressen. Falls man in Portionen füttert, sollte für jeden Hund eine separate Portion mit etwas Abstand ausgeteilt werden.

Herdenschutzhunde spielen manchmal miteinander, was zum natürlichen Verhalten gehört. Spiele mit den Hütehunden und fremden Hunden hingegen, sollte nicht toleriert werden.

**Abbildung 11**

**Amigo, Samba und Balou beim Futterautomat**

Spannungen und Ausgrenzungen innerhalb des Rudels kann Stress und unerwünschtes Verhalten gegenüber den Schafen auslösen. Meistens handelt es sich um einen neuen, jungen Hund, der vom dominierenden Hund geplagt wird. In diesem Falle muss die Zusammensetzung geändert werden. Der schwächere Hund wird vorerst nur mit einem erfahrenen Hund des anderen Geschlechts zusammengehalten. So kann er sein Selbstvertrauen stärken und sich an die Arbeit gewöhnen.

## 8 Die Integration von Herdenschutzhunden in eine fremde Herde

### 8.1 Integration im Sommer

Die Eingliederung der Herdenschutzhunde in eine Herde, die von Raubtieren angegriffen wurde, aber noch nie mit Herdenschutzhunden zusammen war, muss vorsichtig angegangen werden. Die Herdentiere müssen sich langsam an die Anwesenheit der Hunde gewöhnen können.

Zur Integration im Ernstfall eignen sich am besten erfahrene Hunde.

Schrittweise werden die Hunde dann in die Herde eingeführt, denn Panik unter den Schafen muss unbedingt vermieden werden.

In den ersten 3-4 Tagen werden die Herdenschutzhunde an der Leine ruhig zwischen den Schafen hindurch spazieren geführt.

Nachts werden die Hunde zusammen mit den Schafen eingepfercht und in der Nachtweide angebunden. Damit die Hunde eine gute Übersicht haben, ist es von Vorteil, sie im oberen, steilen Bereich zu platzieren.

Nach 3-5 Tagen können die Hunde zuerst einzeln freigelassen werden. Allmählich können auch alle gemeinsam in der Nachtweide freigelassen werden. An ungefährlichen Stellen ist das auch tagsüber möglich. Dies muss jedoch immer unter Aufsicht geschehen.

Zu beachten ist auch, dass der Leithund manchmal der Herde voraus geht, um das Gelände auf mögliche Gefahren zu prüfen. Falls die Schafe noch nicht an Herdenschutzhunde gewöhnt sind, kann dieses Verhalten zu gefährlichem Nachlaufen der Herde führen. Um dieses Risiko auszuschliessen, sollten deshalb, bei engen oder gefährlichen Stellen, die Herdenschutzhunde an der Leine mitgeführt werden.

Nach einigen Wochen haben sich die Schafe vollständig an die Hunde gewöhnt, dann können diese frei mitlaufen.



Abbildung 12 Die Schafe haben sich vollständig an die Herdenschutzhunde gewöhnt

## 8.2 Alphaltung

Sobald die Alpzeit beginnt, ist die Hirtin die Hauptbezugsperson für die Herdenschutzhunde. Sie füttert sie, beobachtet und greift wenn nötig ein, denn sie ist während der ganzen Alpzeit für sie verantwortlich.

Deshalb muss sie unbedingt über Grundkenntnisse über die Arbeit und den Umgang mit Herdenschutzhunden verfügen.

Die Schafherde kann nur dann von den Hunden geschützt werden, wenn die Herde zusammenbleibt. Dies ist besonders in der Nacht wichtig. Einen optimalen Schutz bietet das Einzäunen nachts, was bei akuter Raubtiergefahr unerlässlich ist. Mindestens ein Hund sollte ausserhalb des Zaunes bleiben. So hat er einen grösseren Bewegungsradius und kann im Falle einer Gefahr reagieren.

Gute, zuverlässige Hütehunde sind für die Hirtin unentbehrlich. Sie helfen ihr tagsüber die Schafe zu hüten, sie abends wieder zusammen zu treiben und sie einzupferchen. Ohne ihre Hilfe ist dies nicht machbar.



Abbildung 13 Samba beschützt die Herde ausserhalb des Zaunes

## 8.3 Probleme während der Sömmerungszeit

Vor allem zu Beginn der Alpzeit kann es vorkommen, dass die Herdenschutzhunde beim Treiben oder bei anderen Arbeiten stören. Die Hirtin sollte dann zumindest den Leithund vorübergehend an die Leine nehmen, um die Lage zu beruhigen. So können auch die Hütehunde ihre Arbeit ohne Ablenkung durchführen.

Es kann vorkommen, dass Herdenschutzhunde auf der Alp Murmeltiere jagen. Vor allem im ersten Alpsommer ist diese Problematik oft zu beobachten. In den folgenden Jahren nimmt dies deutlich ab, denn anscheinend gewöhnen sich auch Murmeltiere an die Anwesenheit von Herdenschutzhunden.

Falls die Hunde jedoch die Angewohnheit haben sollten, den Wildspuren zu folgen und zu wildern, sind sie für den Einsatz auf der Alp ungeeignet. Sie dürfen nicht weiter auf Sömmerungsbetrieben eingesetzt werden, denn ein ausgeprägter Jagdtrieb ist nicht mehr korrigierbar. Man muss sich auch bewusst sein, dass diese wildernden Herdenschutzhunde vom Wildhüter abgeschossen werden dürfen.

Auch Konflikte zwischen Touristen und Herdenschutzhunden sind nicht auszuschliessen. Darauf gehe ich im Kapitel 11.1 „Mögliche Konflikte mit dem Tourismus“, ein.

## **8.4 Konflikte zwischen Rüden**

Im Sommer 2007 konnten wir eine neue Hirtin einstellen. Sie hat 25 Jahre Hüteerfahrung, sowie auch Erfahrung mit Herdenschutzhunden.

Sie sagte schon zu Beginn, dass ihr Hütehund manchmal Probleme mit anderen Rüden hätte, weil er das Alphatier der Hütehunde ist, und Mühe hat, einen weiteren starken Rüden um sich zu haben.

Diese Befürchtung hat sich dann auch bewahrheitet. Die beiden Rüden haben immer wieder gestritten, bis es eines Tages zu einem schweren Kampf gekommen ist, wo der Herdenschutzhund den anderen Rüden ernsthaft verletzt hat. Er musste zum Tierarzt gebracht werden, um seine Verletzungen zu behandeln. Es verheilte relativ schnell, und er konnte nach ca. 2 Wochen wieder eingesetzt werden.

Da wir befürchteten, dass es erneut zum Kampf kommen könnte, entschlossen wir uns, unseren Hund zu kastrieren, weil die Rüden danach ruhiger werden.

Die Operation verlief gut und er war relativ schnell wieder auf den Beinen. Da zu diesem Zeitpunkt der Bär wieder im Val Müstair gesichtet worden war, machte sich die Hirtin Sorgen, dass das Weibchen alleine der Schafherde zu wenig Schutz bieten könne. Sie wollte den eben kastrierten Rüden so schnell als möglich wieder dabei haben.

Der Tierarzt hatte uns leider nicht darüber informiert, dass es Monate dauern kann, bis die volle Wirkung der Kastration bezüglich des Rüdeverhaltens eintritt. Zuerst war Balou wohl noch etwas von der Operation geschwächt und verhielt sich deshalb auch den Angriffen des Hütehundes gegenüber gelassen.

Nach einigen Wochen aber geschah es erneut. Der Hütehund provozierte ihn wieder, und diesmal war der Biss des Schutz Hundes tödlich. Die Verletzungen schienen zuerst nicht einmal so schlimm zu sein. Der verletzte Hund war in der Lage, noch alleine ins Auto zu springen. Trotz sofortigem Transport verblutete der Hund während der Fahrt zum Tierarzt und starb.

Das war leider ein sehr tragischer Vorfall, der uns allen sehr zu schaffen machte. Am meisten traf es natürlich die Hirtin. Sie verlor einen sehr guten und treuen Arbeitshund, sowie einen lieben Kameraden.

Für die Hirtin ist der Verlust eines guten Hütehundes, der Teil eines eingespielten Teams war, besonders schlimm. Bis ein junger Hund wieder eingearbeitet ist, dauert es lange, und es steckt sehr viel Arbeit dahinter.

## **9 Die Winterzeit**

### **9.1 Integration und Haltung im Winter**

Es ist von Vorteil, neue Herdenschutzhunde während des Winters im Stall und auf den Heimweiden zu integrieren. So können sie jederzeit überwacht, und falls nötig, kann bei Fehlverhalten unmittelbar eingegriffen werden. Die begrenzte Stallumgebung erhöht ausserdem den Kontakt zwischen neuen Herdenschutzhunden und den einzelnen Herdentieren.

Welpen können höchstens mit drei bis vier Monaten in eine Herde integriert werden.

Wichtig ist, die jungen Hunde zu entwurmen, sonst besteht die Gefahr der Bandwurminfektion bei den Schafen. Die Wurmkur ist regelmässig zu wiederholen, dies gilt für alle Hunde.

Damit eine langsame Gewöhnung des neuen Hundes mit den Schafen stattfinden kann, muss ein separates Gehege eingerichtet werden, damit erste Sicht- und Riechkontakte durch die Abschränkung stattfinden können.

Natürlich braucht der Hund auch eine Auslaufmöglichkeit ins Freie.

Junge und fremde Hunde werden von Muttertieren angegriffen. Deshalb muss man eine Rückzugsmöglichkeit schaffen, z.B. einen Lämmerschlupf. Neue Herdenschutzhunde sollten nie mit hochträchtigen Tieren oder mit Auen, die frisch gelammt haben, integriert werden. Ausgewachsene, erfahrene Hunde können schneller mit der Herde zusammengeführt werden. Es dauert aber immer zwei bis drei Wochen, bis der Schutzhund von den Schafen akzeptiert wird, und er die neue Herde als die seine annimmt.

## **9.2 Die Winterzeit und ihre Schwierigkeiten**

Bei uns im Val Müstair kehren die Schafe, je nach Kälteeinbruch, ungefähr anfangs Oktober ins Tal zurück. Dort werden sie noch bis Mitte Oktober von der Hirtin in grossen Einzäunungen gehütet.

Danach nimmt jeder Bauer seine Schafe zu sich. Er zäunt seine Tiere auf seinen Wiesen, in Stallnähe, ein. Je nach Witterung treibt er die Schafe abends in den Stall.

Nach dem ersten grösseren Schneefall, ist die Weidehaltung dann endgültig vorbei. Von da an sind die Schafe dann bis im Frühling im Stall, meistens wird es Mai.

Das heisst auch für die Herdenschutzhunde, dass die schöne Zeit mit viel Bewegungsmöglichkeit vorbei ist. Sie verbringen die Winterzeit ausschliesslich im Stall bei den Schafen, natürlich mit täglicher Auslaufmöglichkeit.

Das ist eine grosse Umstellung für sie. Die Zeit mit wenig Bewegungsfreiheit dauert in unserem Falle ca. sieben Monate. Wir haben einen grossen hellen Stall mit Auslauf, was auch unseren beiden Herdenschutzhunden zugute kommt. Sie können so immer mit den Schafen zusammen sein.

Manche Schafhalter würden vielleicht selber auch gerne Herdenschutzhunde halten, haben aber einen ungeeigneten Stall oder einen schlechten Standort. Deshalb kommen Hunde auch über den Herdenschutz- Schweiz in den gefährdeten Gebieten zum Einsatz.

Diese Hunde, die nur im Sommer eingesetzt werden, müssen im Winter oft an einen anderen Ort platziert werden. Meistens jedoch mehrere miteinander.



**Abbildung 14 Amigo beim Auslauf vor dem Stall**

Oft werden Herdenschutzhunde auch von den Nachbarn nicht gut akzeptiert. Falls die Häuser nahe beim Stall stehen, werden sie von den bellenden Hunden gestört, oft auch in der Nacht.

Manchmal erschrecken Personen auch, wenn sie in den Stall kommen wollen und von diesen riesigen Hunden bellend empfangen werden. Ist der Besitzer in der Nähe, kann er die Herdenschutzhunde jedoch schnell beruhigen.

### **9.3 Tragischer Kälteeinbruch: Ein Bericht aus eigener Erfahrung**



**Abbildung 15**

**Amigo im Alter von ca. 3 Wochen**

Da wir ein reinrassiges Paar der Maremmano-Ambruzzese gekauft hatten, und auch darauf geachtet hatten, dass sie nicht Geschwister sind, wollten wir die Hündin werfen lassen.

Sie wurde trächtig und hat im 2005 vier Welpen geworfen. Eines starb bereits bei der Geburt. Wir hatten eine Abschränkung errichtet, damit sie in Ruhe mit ihren Welpen sein konnte. Sie hatte jedoch die Möglichkeit, auch zu den Schafen hinüber zu gehen. Die ersten drei Wochen ging alles gut.

Dann kam die kälteste Nacht in diesem Winter, mit  $-27^{\circ}$  C. Wir machten uns keine Gedanken, weil wir annahmen, dass die Hündin ihre Jungen im Strohnest wärmen würde. Am nächsten Morgen fanden wir die Kleinen alleine im Nest. Die Hündin war, wahrscheinlich durch etwas abgelenkt, längere Zeit nicht mehr bei ihnen gewesen. Der Grösste und Stärkste der drei war wohlauf. Die anderen beiden aber waren völlig unterkühlt und fast leblos.

Meine Mutter und ich nahmen sie in die warme Stube, massierten sie und versuchten sie aufzuwärmen, zeitweise sogar mit dem Föhn. Wir taten unser Möglichstes.

Alles half nichts.

Nach einer Stunde starben beide in unseren Händen. Wir waren sehr traurig über den Verlust und die tragische Situation, die zu ihrem Tod führte.



## 10 Herdenschutz und Tourismus

### 10.1 Mögliche Konflikte mit Passanten im Val Müstair

In unserer Region trifft man sehr oft Wanderer und Biker an. Manchmal werden gerade auch Orte, wo sich die Schafherde aufhält, intensiv von Touristen genutzt. Dies kann manchmal zu Problemen mit den Herdenschutzhunden führen.

Die Touristen erschrecken, wenn sich ihnen die Hunde mit ihrem Gebell und bedrohendem Verhalten nähern.

Oft führen auch Wanderwege direkt durch das Weidegebiet. Um möglichst Konflikte zu vermeiden, müssen Informationstafeln aufgestellt werden, um die Touristen auf die Anwesenheit von Herdenschutzhunden aufmerksam zu machen. Auf diesen Tafeln stehen auch Verhaltensregeln. Diese Informationstafeln können bei der Koordinationsstelle für Herdenschutzhunde AGRIDEA bezogen werden.

Die Hirtin muss das Verhalten der Hunde gegenüber den Touristen beobachten. Falls sie übermässig bellen und sich der Person auf weniger als zwei Meter nähern, muss sie die Hunde mit einem bestimmten, lauten NEIN zurechtweisen.

Scheue Hunde halten von selbst Abstand. Solche sind für den Alpeinsatz besser geeignet. Die Hirtin sollte auch bereit sein, die Fragen der verunsicherten Touristen zu beantworten.

Das ist sicher nicht immer einfach, denn manche haben sehr wenig Verständnis.

Falls möglich, sollte die Hirtin darauf achten, dass sich die Herde mit den Herdenschutzhunden während der Mittagspause nicht gerade bei einem Wanderweg aufhält.

## 11 Gespräche mit beteiligten Personen

### 11.1 Gespräch mit der Hirtin Franziska Stucki auf der Alp da Munt

Frau Stucki erzählt, dass sie bereits im Wallis einmal zusammen mit einem Herdenschutzhund gehütet hat. Es war ein Pyrenäen-Herdenschutzhund.

Sie meint, dass er sich etwas anders als unsere beiden Maremmanos verhielt. Er machte von sich aus am Morgen eine Runde um das ganze Gebiet, um sich zu vergewissern, dass alles in Ordnung sei. Leider wurden trotzdem Schafe vom Luchs gerissen. Franziska meinte, dass zwei Herdenschutzhunde nötig gewesen wären, einer allein schaffe es nicht.

Bei unseren beiden, Balou und Samba, kann sie immer wieder beobachten, dass sie die Arbeit aufteilen.

Sie machen unter sich aus, wer was übernimmt. Meistens, wenn die Schafe eingezäunt sind, ist einer inner- und einer ausserhalb des Zaunes. Sie springen also von selbst über den Zaun, um so eine bessere Übersicht zu haben und allenfalls schneller reagieren zu können. Falls sich ein Raubtier im Gebiet aufhält, müsse sie gegebenenfalls einen zweiten Elektrozaun zur Absicherung aufstellen, sagt die Hirtin.

Zur allgemeinen Frage der Herdenschutzhunde meint sie, dass alle Herden auf diese Weise gehütet werden müssten. Jetzt sind ja die allermeisten Herden immer noch ohne Herdenschutzhunde und oft auch ohne Hirt auf der Alp. Sie selber würde nicht mehr ohne Begleitung von Herdenschutzhunden in gefährdeten Gebieten mit Raubtiervorkommen hüten.

Zur Problematik mit den Touristen sagt die Hirtin, dass sie oft Probleme habe. Mann müsste noch viel mehr Informationsarbeit leisten. Die Passanten würden oft nicht begreifen, dass sich Herdenschutzhunde eben ganz anders verhalten, als die anderen Hunde. Sie habe oft unangenehme Gespräche mit Wanderern und Bikern.

Einmal bekam sie einen Anruf aus Chur. Der Beamte wollte wissen, ob es diese Herdenschutzhunde wirklich brauche. Die Leute sind der Meinung, dass es in Jahren, wo keine Raubtiere gesichtet werden, auch keine Herdenschutzhunde brauche. Erstens weiss man ja nicht, ob und wann sie auftauchen und zweitens müssen die Herdenschutzhunde immer bei der Herde sein, damit es funktioniert.

Die grössten Probleme hat die Hirtin mit Wanderern, die selber einen Hund haben. Viele begreifen nicht, dass Herdenschutzhunde nur auf ihren Namen reagieren und nur den Befehl „STOPP“ verstehen.

Frau Stucki klagt aber auch über die Biker, die viel zu schnell unterwegs seien. Das löse bei den Herdenschutzhunden heftige Reaktionen aus.

Im Moment ist nur Samba, ohne Balou, bei der Herde. In diesem Gebiet sind viele Touristen unterwegs und wir wollten schwierige Situationen vermeiden. Zurzeit besteht keine Bedrohung durch Raubtiere, deshalb war diese Entscheidung möglich.



**Abbildung 16 Samba beschützt die Herde vorübergehend alleine**

Samba meistert ihre Aufgabe gut auch alleine, ohne den Rüden. Er ist der Chef, und ohne ihn ist sie noch besser zu „führen“.

Auf die Frage, ob unsere Hunde Murmeltiere jagen, meint Franziska, dass Samba manchmal Murmeltiere, jage, was aber im Rahmen sei.

Probleme zwischen den Herdenschutzhunden und den Hütehunden bestehen im Moment keine. Die Hütehunde werfen sich bei unklaren Situationen auf den Boden, als Zeichen ihrer Unterwürfigkeit.

Die Hirtin träumt davon, einmal in Länder zu reisen, wo Herdenschutzhunde alleine das ganze Jahr mit der Schafherde draussen unterwegs sind.

Verhalten sie sich anders, wenn kein Hirt dabei ist? Wie verschaffen sie sich Futter? .....

Ich danke Frau Stucki für ihr offenes Gespräch. ( 28.09.2008 )

## **11.2 Interview mit Frau Annalisa Albertin, Tourismus Val Müstair, Tschierv**

Das Tourismusbüro ist die Anlaufstelle für Gäste, die eine Auskunft wünschen, wo sich die Schafherde mit den Herdenschutzhunden befindet.

1. Welches sind die am meisten gestellten Fragen?

*1. Nach dem Standort der Herden mit ihren Schutzhunden; es gibt dann Gäste, die diese Gegend meiden. 2. Wie man sich verhalten soll und 3. ob es für die Hunde der Gäste gefährlich ist.*

2. Sie bieten auch geführte Wanderungen an, wo erklärt wird, wie man sich den Herdenschutzhunden gegenüber verhalten soll. Wie begehrt sind diese Wanderungen?

*Das Angebot ist beliebt. Das sieht man daran, dass fast immer Anmeldungen für die Wanderungen eingehen. Es gibt auch Gäste, die extra für diese Exkursionen anreisen, was diesen Sommer zweimal der Fall war, nachdem ein Bericht darüber in der Migros Zeitung erschienen ist.*

3. Welche Beschwerden werden über die Herdenschutzhunde geäußert?

*Dass sie aggressiv sind. Es gab schon Fälle, wo die Hunde gebissen haben, wenn die Leute zu nahe kamen oder ein Hund dabei war.*

4. Wird die Auskunftsstelle auch von Einheimischen benutzt?

*Nein, eher weniger*

5. Wie schätzen sie die Akzeptanz der Herdenschutzhunde bei den Touristen ein?

*Das kommt ganz auf die Einstellung des Gastes an. Ein Natur- und somit auch Tierliebhaber, versteht die Notwendigkeit und hält sich an die Verhaltensregeln. Wenn jemand überhaupt Angst vor Hunden hat, so lehnt er automatisch auch die Herdenschutzhunde ab. Es ist bei den Herdenschutzhunden wie beim Bären – des einen Freund, des andern Feind.*

## **11.3 Interview mit Herrn Gian Bott, Schafbauer in Valchava**

Sie haben ihre Schafe nun schon den dritten Sommer in der zusammengelegten Schafherde mit ständiger Behirtung und den Herdenschutzhunden.

1. Ihre Schafe waren nicht mit Herdenschutzhunden gewöhnt, wie haben sie im ersten Sommer darauf reagiert?

*Meine Schafe hatten in den früheren Jahren eher schlechte Erfahrungen mit Hunden gemacht. Sie mussten sich zuerst an die Hunde gewöhnen. Dies gelang, indem ich meine*

*Schafe bei Jachen Andri Planta einige Wochen zusammen mit seinen Schafen und den Schutzhunden einstellen konnte. So konnten sie sich langsam an das Gebell der Hunde gewöhnen.*

2. Wie sind Ihre persönlichen Erfahrungen mit den Herdenschutzhunden?

*Meine persönlichen Erfahrungen sind sehr gut. Man muss sich aber an die Regeln halten. Wenn die Hunde auf einen zukommen, muss man still stehen und sich beschnuppern lassen.*

3. Wie verhalten Sie sich, wenn Sie ihre Tiere auf der Alp besuchen wollen oder ein krankes Schaf aussondern müssen?

*Man muss sich bewusst sein, dass man immer als etwas Fremdes angesehen wird. Die Hunde müssen sich zuerst davon überzeugen, dass man keine Gefahr darstellt. Beim Aussondern von einzelnen Schafen geht dies am besten, wenn die Hirtin mit dabei ist, da sie diese besser kennen.*

4. Wie gross waren ihre Verluste von Jungtieren wegen dem Fuchs oder den Kolkraben während den letzten drei Sömmerungen?

*Verluste von Jungtieren wegen Fuchs oder Kolkraben hatte ich keine. Es hat aber auch kein Schaf während den Sömmerungen gelämmt.*

5. Als sich der Bär 2007 in der Nähe der Herde aufgehalten hat, welche Gedanken haben sie sich damals gemacht?

*Wir hatten damals vor allem Probleme, dass die Schafe nicht zusammenblieben und sich einzelne absonderten. Sie waren nicht gewöhnt, zusammenzubleiben. Für diese war die Gefahr natürlich grösser, da sie nicht von den Schutzhunden beaufsichtigt wurden.*

6. Weshalb möchten sie, dass die Herdenschutzhunde auch in Zukunft eingesetzt werden?

*Ich glaube dass in Zukunft eine Sömmerung der Schafe ohne Behirtung und Schutzhunde bei uns fast nicht möglich sein wird. Die Gefahr von Bär und Wolf aber auch Füchse oder Kolkraben wird sicher grösser werden. Wenn man seine Schafe gern hat, dann schützt man sie!*

7. Wären sie selber auch bereit Herdenschutzhunde zu halten?

*In meiner Situation (alter, kleiner Stall in Dorfmitte) ist dies fast nicht möglich. Vor allem wegen dem Bellen der Hunde.*

8. Wie schätzen sie die Akzeptanz der Bevölkerung in Bezug auf Herdenschutzhunde ein?

*Ich habe schon ganz gegensätzliche Meinungen gehört. Man müsste vielleicht noch mehr über das Verhalten der Hunde und dem momentanen Aufenthalt der Schafherde informieren. Dies müsste der Verkehrsverein übernehmen. Für Leute, die grundsätzlich Angst vor*

*Hunden haben, wird ein grosser Umweg um die Herde nicht erspart bleiben. Eine Wiederansiedlung von Bär und Wolf wird es ohne Schutzhunde nicht geben!*

Vielen Dank, Herr Bott

### **11.4 Interview mit Frau Irma Aebli, Wanderin aus Müstair**

1. Sie wandern häufig und sind meistens alleine unterwegs. Sicher sind Sie der Schafherde mit den Herdenschutzhunden schon begegnet. Schildern Sie bitte kurz diese Begegnung.

*Ich bin erst ein Mal den Herdenschutzhunden begegnet und zwar in Valpaschun. Die Schafherde weidete oberhalb der Fahrstrasse und ich hätte dort ganz nah vorbei müssen, da es keine Auswegmöglichkeit gab, um ins Tal zu gelangen. Als ich in Sichtweite der Herde war, ca. 150 m, fing der Hund zu bellen an und lief ein Stück auf mich zu. Ich habe mich nicht mehr bewegt und gewagt weiterzulaufen. Ich wollte gerade umkehren und nach Craistas zurück, um von dort aus heimzukehren, als ein PW vorbeikam und mich ein Stückchen bis unterhalb der Herde mitnahm.*

2. Wussten Sie, dass man sich beim Tourismusbüro erkundigen kann, wo sich die Schafherde jeweils aufhält? Wenn nein, wie müsste das Ihrer Meinung nach besser bekannt gemacht werden?

*Ja. Man sollte aber nicht vergessen, im Voraus nachzufragen, wo sich die Herde befindet.*

3. Das Tourismusbüro bietet zusammen mit dem Halter der Herdenschutzhunde, Herr Jachen Andri Planta, Besuche bei der Herde an. Es wird erklärt und gezeigt, wie man sich richtig zu verhalten hat. Was denken Sie darüber?

*Ich finde, dass eine gute Sache. Man bekommt dann die nötigen Verhaltensregeln bei der Begegnung mit den Hunden und es hilft sicher auch die Angst zu überwinden.*

4. Wie reagieren Sie darauf, dass beim Zaun (falls die Herde eingezäunt ist) ein Hinweis steht, diesen Durchgang zu vermeiden und die angegebene Umleitung zu benutzen?

*Ich würde eine Umleitung ohne weiteres und gerne in Kauf nehmen. Doch ich denke, dass die Herde meistens frei herumgeht, Zudem ist es oft schwierig, einen Umweg zu machen.*

5. Haben Sie noch einen Hinweis, wie man die Situation für die Wanderer verbessern könnte?

*Gäste, die bei uns Wanderferien machen, sollten unbedingt seitens der Hotels und Ferienwohnungsvermieter informiert werden, damit sie nicht unverhofft in eine schwierige Situation kommen.*

Besten Dank , Frau Aebli

## 12 Schlusswort

Während gut drei Monaten habe ich mich mit dem Thema Herdenschutzhunde befasst. Was mich von Anfang angespornt hat, war die Möglichkeit, meine eigenen Erlebnisse und Erfahrungen in diese Arbeit einbringen zu können.

Mir wurde bewusst, dass es mit grosser Wahrscheinlichkeit im Val Müstair keine zusammengelegte Schafherde mit Herdenschutzhunden geben würde, wenn mein Vater nicht das Interesse und die Initiative gehabt hätte, solche Hunde schon vor einigen Jahren anzuschaffen. Die anderen Schafbauern sind froh, dass es jetzt so ist, würden aber selber nicht Maremmanos halten wollen.

Im Zusammenhang mit dem Tourismus habe ich festgestellt, dass auch in Zukunft noch viel Informationsarbeit nötig sein wird. Der Einsatz von Herdenschutzhunden in Gebieten mit Wanderbetrieb ist ein Knackpunkt im Herdeschutz, denn auch ein Tourist ist für den Hund ein Eindringling. Tiefsitzende Ängste der Touristen, die ich übrigens gut verstehen kann, können sie zu völlig falschen Handlungen verleiten. Falsches Verhalten kann bewirken, dass die Situation gefährlich wird.

Für die Zukunft wünsche ich mir, dass auf beiden Seiten mit gegenseitigem Verständnis an dieser Problematik gearbeitet wird.

Im Allgemeinen konnte ich aber feststellen, dass die meisten Leute den Herdenschutzhunden gegenüber nicht feindselig eingestellt sind.

Ich persönlich finde es eine Bereicherung für das Tal, dass hier eine Herde von ca. 400 Tieren ständig gehütet und von Herdenschutzhunden begleitet wird. Es ist ein Projekt, das funktioniert. Die Münstertaler können stolz darauf sein.

Falls der Bär oder der Wolf wieder Nutztiere reissen werden, wird die Frage wieder aktuell, alle Schafe des gesamten Tales zu einer Herde zusammenzuschliessen.

Ich bin überzeugt, dass in diesem Falle viel von den schon gemachten Erfahrungen im inneren Tal profitiert werden könnte.

Abschliessend möchte ich sagen, dass es mich sehr gefreut hat, dass mir alle Personen mit Interesse und Wohlwollen meine Fragen beantwortet haben. Dafür möchte allen herzlich danken.

### **13 Quellenverzeichnis**

- Jean-Marc Landry, Der Einsatz von Herdenschutzhunden in den Schweizer Alpen: erste Erfahrungen, KORA, Muri, 1999
- Merkblatt für Kleinviehirt/innen auf Alpbetrieben mit Herdenschutzhunden, AGRIDEA, Lausanne, 2006
- Leitfaden zur Aufzucht, Haltung und Einsatz von Herdenschutzhunden, AGRIDEA, Lausanne, 2006
- Protokolle der „società alp da bescha“